

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 3. Januar 1985

Nr. 2. (4880)

Preis 3 Kopeken

## Beschluß des ZK der KPdSU

### Über den 80. Jahrestag der Revolution von 1905 bis 1907 in Rußland

Im Januar 1985 jährt sich zum 80. Mal der Beginn der Revolution von 1905 bis 1907 in Rußland — der ersten Volksrevolution in der Epoche des Imperialismus. Diese Revolution erweckte die breitesten Arbeiter-, Bauernmassen und andere Bevölkerungsschichten zum politischen Leben und leitete eine neue historische Epoche — die Zeit tiefer sozialer Erschütterungen und revolutionärer Schlachten — ein. Trotz ihrer Niederlage erschütterte sie die Grundpfeiler der Selbstherrschenden und Gutbesitzerordnung und war nach W. I. Lenins Definition die „Generalprobe“ des Großen Oktober.

hatten sich objektive Bedingungen und subjektive Voraussetzungen für eine Revolution gestaltet. Hierher hatte sich der Mittelpunkt der weltweiten revolutionären Bewegung verlagert. Die Revolution von 1905 bis 1907 ging in die Geschichte als eine bürgerlich-demokratische Revolution neuen Typs ein. Als ihr Hegemon und als Führer aller werktätigen Massen trat — erstmalig in der Geschichte — die Arbeiterklasse auf. Bürgerlich-demokratisch war die Revolution ihrem sozialökonomischen Inhalt nach und proletarisch den Kampfmethoden und -formen nach.

der Arbeiterbewegung vereinte. Die Revolution von 1905 bis 1907 war die erste Revolution in der Weltgeschichte, in der die marxistische Partei als selbständige Kraft mit ihrem Programm, mit exakt erarbeiteter Strategie und Taktik auftrat. Sie fest auf die werktätigen Massen stützte, ihre Erwartungen und Bestrebungen zum Ausdruck bringend, erzog und schätzte die Partei sie in den Klassenschichten und scharte sie um das Proletariat.

1907 bereicherte die Massen um große politische Erfahrungen und erhob sie zu bewußtem historischem Schöpferum. Es wurden neue Formen und Mittel des Klassenkampfes entdeckt. Die Werktätigen wandten zum erstenmal solch eine machtvolle Waffe an wie politischen Massenstreik. Der Gipfelpunkt der Revolution, ihre Kulmination war der bewaffnete Dezemberaufstand in Moskau. Wie W. I. Lenin feststellte, „hatte das Volk die Feuertaufe erhalten. Es war im Aufstand gestählt worden. Es bereitete die Reihen der Kämpfer vor, die im Jahre 1917 gesiegt hatten.“

nen Erfahrungen im Kampf gegen die Ausbeuter, für Freiheit und Demokratie bereicherten wesentlich die Theorie und Praxis des Klassenkampfes und halfen dem Volk, im Februar 1917 den verhassten Zarenismus zu stürzen und im Oktober die Herrschaft der Bourgeoisie zu liquidieren. Diese Erfahrungen bewahren auch heute ihre unvergängliche Bedeutung für die Völker, die für soziale und nationale Befreiung, für Sozialismus und Frieden eintreten.

Die erste russische Revolution war durch den ganzen Verlauf der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des Landes um die Jahrhundertwende vorbereitet worden. Die objektiven Bedürfnisse der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung waren in unüberbrückbare Gegensätze zum überlebten politischen Überbau geraten. Diese Widersprüche hatten sich am Vorabend der Revolution durch die Niederlage im Krieg gegen Japan bis aufs äußerste zugespitzt. Sie verschärfen sich infolge der politischen, geistigen und nationalen Unterjochung durch den Zarenismus, infolge der Vorherrschaft des ausländischen Monopolkapitals, was einen immer aktiveren Widerstand der Werktätigen hervorrief. In die Arena des offenen politischen Kampfes trat die Arbeiterklasse, inspiriert und geleitet von ihrer kämpferischen Vorhut — der bolschewistischen Partei. Es weitete sich die Bauernbewegung. Die Bauern wollten den Großgrundbesitz und andere Oberbeispiel der Leibeigenschaft im Dorf liquidieren.

Unter der leitenden Rolle der Arbeiterklasse entstand im Feuer der Revolution das Bündnis der Arbeiterklasse, der Bauern und anderer nichtproletarischer Schichten der Werktätigen. Die revolutionären Aktionen in der Armee und Flotte nahmen zu. In dem gemeinsamen Strom der demokratischen Kräfte ergoß sich die anwachsende nationale Befreiungsbewegung. Zusammen mit ihren russischen Brüdern erhoben sich die Arbeiter und Bauern der Ukraine, Belorusslands, der baltischen Provinzen, Transkaukasiens, Mittelasiens und anderer Nationalgebiete des Landes zum Kampf gegen den Zarenismus. Unter der Leitung der Bolschewiki hob die russische Arbeiterklasse hoch das Banner des proletarischen Internationalismus und schuf damit eine Einheitsfront im Kampf der Werktätigen aller Nationalitäten gegen das soziale und nationale Joch. „Das Jahr 1905“, unterstrich W. I. Lenin, „hat die Arbeiter aller Nationen Rußlands vereinigt.“

In den Jahren der Revolution kam das schöpferische Genie W. I. Lenins als großer Theoretiker und Führer des Proletariats zur Entfaltung. Im kompromißlosen Kampf gegen Revisionismus und Opportunismus verteidigte er den Marxismus und entwickelte ihn unter den neuen historischen Verhältnissen weiter. Die Leninschen Ideen von den Besonderheiten der bürgerlich-demokratischen Revolution in der Epoche des Imperialismus, von ihren Triebkräften und den Wegen ihres Hinüberwachsens in eine sozialistische, von der Hege- monie des Proletariats und der Strategie der Klassenbündnisse, von der revolutionär-demokratischen Diktatur des Proletariats und der Bauern, von der Schaffung einer provisorischen revolutionären Regierung, von den Wegen zur Lösung der Agrar- und der Nationalfrage, von der leitenden Rolle der proletarischen Partei eines neuen Typs als eine wichtigste Voraussetzung für den Sieg der Revolution haben eine neue Etappe in der Entwicklung der marxistischen Lehre eingeleitet. Diese Ideen haben es der bolschewistischen Partei ermöglicht, eine wissenschaftlich begründete Strategie und Taktik zu erarbeiten und die nächsten bzw. Perspektivaufgaben des Kampfes der Werktätigen festzulegen.

Die Kampforgane der revolutionären Macht waren die in Iwanowo-Wosnessensk, Petersburg, Moskau, Rostow, Saratow, Baku, Kiew, Jekaterinoslaw, Sewastopol, Kostroma, Tschita, Krasnojarsk, Irkutsk, Smolensk, Reval, im Ural und an vielen anderen Orten vom Volk gegründeten Arbeiterbewegungen, denen die Sowjets der Bauern- und die Sowjets der Soldatendeputierten folgten. In den Sowjets erblickte W. I. Lenin den Prototyp des künftigen sozialistischen Staates, das vom ruhmreichen Oktober endgültig behauptet wurde.

Im Laufe des sozialistischen Aufbaus legte unser Land einen ruhmreichen Weg des Kampfes und vieler Siege zurück. Unter der Leitung der Kommunistischen Partei schaffte das sowjetische Volk alle Formen der Ausbeutung ab und setzte Lenins Plan des sozialistischen Aufbaus ins Leben um. In einem historisch kurzen Zeitraum wurde die jahrhundertalte Rückständigkeit überwunden. Die UdSSR verwandelte sich in einen mächtvollen Industrie- und Agrarstaat. Es wurde die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft und die Kulturrevolution verwirklicht. Es entstand das unzerstörbare Bündnis der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und Volksintelligenz. Unermeßlich verbesserten sich die Lebensbedingungen des Volkes. In der UdSSR setzte sich ein neuer Typ der Demokratie, nämlich der sozialistischen, durch, die den Bürgern solche Rechte und Freiheiten garantierte, die es unter den Verhältnissen eines bürgerlichen Staates nicht gibt und auch nicht geben kann. Zum wahren Aufblühen gelangten alle Sowjetrepubliken. Realität wurden die Gleichheit, die Freundschaft und die Brüderlichkeit der Völker.

Rußland wurde zum Knotenpunkt der Widersprüche des Imperialismus, dabei zu seinem schwächsten Kettenglied. Hier

in der Vorhut des Befreiungskampfes des Volkes schritt die Partei der Bolschewiki mit W. I. Lenin an der Spitze — eine Partei neuen Typs, die in der Praxis die revolutionäre Theorie mit

Die Revolution von 1905 bis

Die im Verlaufe der ersten russischen Revolution gewonne-

(Schluß S. 2)

## Der kluge Mann sorgt vor

Die Ackerbauern des Technikumsoch der Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation schlossen sich aktiv dem sozialistischen Wettbewerb um eine musterzügliche Vorbereitung der Frühjahrbestellung an. Im Agrarbetrieb wurde in dieser Richtung bereits viel getan, so z. B. die Herbstfurche auf rund 15 200 Hektar termin- und qualitätsgerecht, unter Befolgung aller agrotechnischen Vorschriften gezogen. Bei der Vorbereitung der Ackerflächen taten sich die Mechanisatoren K. Rudi, L. Ionas, T. Alpyssow und G. Filatow durch beachtliche Leistungen hervor.

noch 3 000 Tonnen Saatgut aufbereitet werden. Ein weiterer wichtiger Faktor zur Steigerung der Bodenfruchtbarkeit ist eine gute Düngung der Felder. Das wissen die Mechanisatoren aller Feldbaubrigaden sehr gut. Daher haben sie den natürlichen Dünger restlos und in gutem Tempo auf die Felder transportiert. Insgesamt waren es rund 54 000 Tonnen, was die Planaufgaben auf das Doppelte übertrifft.

Die Ernteerträge der landwirtschaftlichen Kulturen hängen bekanntlich maßgebend von der Qualität des Saatguts ab. Seiner Aufbereitung wird stets unge-schwächte Aufmerksamkeit geschenkt.

Hochbetrieb herrscht in der Reparaturwerkstatt bei der Instandsetzung der Technik. Im Technikumsoch werden die agrotechnischen Wintermaßnahmen laut Plan durchgeführt. Es sollen auch weitere Mechanisatoren im Rahmen der pflichtmäßigen Ausbildung vorbereitet werden. Kurzum es wird alles Mögliche unternommen, um dem Frühjahr in voller Bereitschaft zu begegnen, die Aussaat auf hohem Niveau durchzuführen, reiche Ernteerträge zu erzielen und dadurch einen würdigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelpogramms zu leisten.

Nikolai IGOSCHEW  
Gebiet Nordkasachstan

## Hoher Gewinn schon beim ersten Pflücken

Im Kolchos „XXII. Parteitag“ wurde ein neues Treibhaus errichtet. Die Kolchosbauern ziehen auf 6 Hektar Gurken, Tomaten und anderes Gemüse und Blumen.

Sergej Batschschew. „Ihr Verkauf brachte dem Kolchos rund 450 000 Rubel ein, 100 000 davon betrug der Reingewinn. Für den Anfang war das ein erfreuliches Ergebnis.“

Der Bau des Treibhauses kam dem Kolchos auf 5 Millionen Rubel zu stehen. Doch laut Berechnungen der Ökonomen werden diese Aufwendungen in drei Jahren mehrfach zurückfließen. An den Ranken, die am Spößsystem bis zwei Meter hoch emporklettern, hängen feste Gurken. Eben werden sie gepflückt. Jedes Quadratmeter ergibt 26 bis 30 Kilogramm.

Plangemäß soll die Fläche des Treibhauses 24 Hektar erreichen. Darauf ist auch das Denken und Handeln solcher führenden Gemüsebauern wie Lydia Agejewa, Rimma Batschschewa, Elvira und Natalie Wenzel, Nadeschda Lobanowa und anderer gerichtet.

Adam WOTSCHHEL,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul

Mit guten Leistungen hat das Kollektiv des Bahnbetriebswerks der Station Tobol der den Orden des Roten Arbeitsbanners tragenden Neulandseisenbahn das vierte Jahr der ersten Planperiode abgeschlossen. Durch Einführung der Kleinmechanisierung wurden die Standzeiten der Lokomotiven bei der technischen Wartung um zwei Minuten gegenüber der Norm verringert. Zu den Spitzenreitern des sozialistischen Wettbewerbs gehören die aktiven Rationalisatoren Bogdan Mosdir, Lokführer erster Klasse, Artur Jordan, Elektroschweißer, und der Jungarbeiter Alexander Hein, Schlosser für elektrische Ausstattungen der Dieselloks. Unser Bild: Die Bestarbeiter der Produktion Bogdan Mosdir, Artur Jordan und Alexander Hein.

Foto: Iwan Grjasnow

## Kooperation vorteilhaft

Der Swerdlow-Kolchos im Rayon Ugurski hat den größten Zuwachs der Fleischproduktion im Gebiet Alma-Ata — das Anderthalbfache seit Beginn des Planjahres — erzielt, und das ohne bedeutenden materiellen und Arbeitsaufwand.

Unter den vierzig anderen Sowchosen und Kolchosen betreibt dieser Betrieb jetzt laut dem Vertrag mit der Alma-Atar Vereinigung für Mastgeflügelhaltung die Massenmast von Brötlern.

„Inwieweit es für uns vorteilhaft ist, können Sie selber urteilen“, sagte der Kolchosvorsitzende M. Nassyrow dem KasTAG-Korrespondenten. „Der Partner verkauft den Kooperationsnehmern Eintagsküken und teilt ihnen im Tausch gegen Soja und Mais Mischfutter zu. Das abgelieferte Fleisch und der Gewinn werden den Betrieben angerechnet. In diesem Jahr hat unser Kolchos im Rahmen der Kooperation 900 Tonnen Geflügelfleisch erzeugt, an den Staat verkauft und dadurch etwa eine Million Rubel Reingewinn gebucht.“

Wir mästen die Enten in nicht teuren Schilfplattenräumen mit voller Mechanisierung technologischer Prozesse. Dafür nutzen wir die ausgeübten Ausrüstungen der Vereinigung. Einen großen Gewinn bringen der gestiegene Absatz der Küken und die Geflügelmast mit durch Soja und Mais angereicherten Futterrationen.“

Die Partner haben an das Handeinsatz schon über 20 000 Tonnen Diätfleisch — um ein Drittel mehr gegenüber der Aufgabe — geliefert. Jede vierte Tonne davon ist in Sowchosen und Kolchosen produziert worden.

(KasTAG)

## 40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages

### Maschinenbauer halten Wort

Als sich die Dreherbrigade von Alexander Kell aus der ersten Montageabteilung des Neukaragandaer Maschinenbauwerks dem Wettbewerb zu Ehren des 40. Siegestages anschloß, hatte sie bereits einen bedeutenden Zeitvorsprung gewonnen. Jetzt ist dieser Vorsprung noch größer geworden, da die Brigade ihr Soll jeden Tag überbietet. Und auf dem Arbeitskalender der Brigade steht bereits April 1985. In den Verpflichtungen der Dreher zu Ehren des 40. Siegestages steht der Punkt: die Aufgabe des 4. Jahres des Planjahres für den 25. Dezember erfüllen. Und sie haben sie vor dem Termin bewältigt.

Die Brigade besteht aus acht Drehern hoher Qualifikation: Ihre Erzeugnisse dürfen nur höchster Qualität sein, denn sie fertigen Zylinder für Hydraulikstempel der mechanisierten Komplexe für die Kohlengruben. Der Brigadeführer Alexander Kell und die Dreher Ewald Ulrich und Salran Dshangeldinow haben ihre persönlichen Kontrollzeichen, die

anderen fünf liefern ihre Erzeugnisse ohne Beanstandung ab. Sie verdienen es, genannt zu werden: Woldemar Stroh, Viktor Kippke, Anatol Kolodkin, Juri Kirchaba und Alexander Kirchgäßner. In den zehn Jahren des Bestehens der Brigade hat niemand von ihnen das Ehrenrecht mißbraucht, ihre Erzeugnisse ohne Beanstandung liefern zu dürfen, kein einziger Zylinder ist wegen Qualitätsmangels zurück- erstattet worden.

Die meisten Brigademitglieder sind ehemalige Abgänger der technischen Berufsschule Nr. 15. Einige von ihnen, wie Alexander Kirchgäßner, gingen zu ihrem Armeedienst aus der Brigade und kehrten wieder zurück. Während das Durchschnittsalter der Brigademitglieder etwa 27 Jahre beträgt, so ist Kell zweimal älter; im Werk arbeitet er ein Vierteljahrhundert lang und ist ein Veteran des Betriebs.

Das kleine eintrachtige Kollektiv bedient sich des einheitlichen Brigadeführers. Der Brigadeführer — Kell, Ulrich und Dshangeldinow — verteilt den Lohn nach dem Leistungsbeitrag eines jeden. Da es in der Brigade seit Jahren keine Disziplinverletzungen gibt, sind die Lohnunterschiede sehr gering.

Den Wettbewerb der Brigaden des Montageabschnitts zu Ehren des 40. Siegestages wertet man regelmäßig und gibt die Ergebnisse im Spiegel des sozialistischen Wettbewerbs bekannt. Im Februar, September und Oktober wurde dem Kollektiv von Kell der Titel „Beste Brigade des Werks“ zugesprochen; in den anderen Monaten belegte dieses Kollektiv der kommunistischen Arbeit ebenfalls führende Plätze.

„Mit meinen Jungs“, sagt Alexander Kell, „ist gut arbeiten, ich kann mich auf alle verlassen. Sie wissen, daß für die mechanisierten Komplexe sowieso viel Zylinder erforderlich sind und daß nur sie diese herstellen werden. Daher auch die berufliche Anständigkeit der ganzen Brigade.“

Artur HORMANN,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

## Mit eingespartem Kraftstoff

Das Kollektiv des Bahnbetriebswerks der Station Arys leistet Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages. Die Lokführer haben sich das Ziel gestellt, mehr Schwerlastzüge mit höherer Geschwindigkeit zu fahren und dabei Brennstoff zu sparen. Unter ihnen gibt es wahre Meister ihres Faches: Zu solchen zählen der Lokführer S. Abdikulow und sein Gehilfe B. Dshainabarow. Dieser Tage führen sie einen Zug auf der Strecke Arys — Tschengeldy mit einem Gewicht von über 4 300 Tonnen. Dabei erzielten sie 20 Minuten Zeitvorteil. Im Jahre 1984 hatte die Brigade über 10 Tonnen Kraftstoff eingespart. Hohe Resultate haben auch die Brigaden von N. Pleskatschow, J. Djakow und S. Dutsenow aufzuweisen. Jede von ihnen beförderte überplanmäßig soviel Güter, für die gewöhnlich zwei Züge nötig gewesen wären.

Juri STAHL

## Führender Abschnitt

Im Kollektiv der Kokscha- wer Konfektionsfabrik „40 Jahre Komsomol“ wettet sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestags des großen Sieges. Nach den Wochen- ergebnissen siegt öfters die Abteilung Nr. 2. Führend in dieser Abteilung ist stets der Abschnitt für Jungenbekleidung. Die Leiterin des Abschnitts Antonina Woitenko berichtet mit Stolz: „Den Plan für vier Jahre haben wir bereits zum 21. November 1984 erfüllt. Alle unsere Erzeugnisse werden jetzt mit dem ehrenvollen Fünfeck markiert. Das haben wir im Oktober erzielt. Den Erfolg sichert der Brigadeführer, die Entlohnung nach dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags. Den Ton im sozialistischen Wettbewerb gibt stets die Brigade von Valentina Owtsharenko, Siegerin im Republikwettbewerb der Näherinnen an. Auf dem Arbeitskalender der meisten Arbeiterinnen stand schon lange vor Neujahr das Jahr 1985. Mit einem halbjähr-

Woldemar SPRENGER



## Pulsschlag unserer Heimat

Belorussische SSR

### Automatisiertes Steuersystem im Transport

Die Spezialisten der Gebietsvereinigung Selchotechnika von Mogiljow haben als erste in Belorußland ein automatisiertes System in die Produktion eingeführt, das den Kraftstoffverbrauch berechnet und analysiert. Jetzt werden die Fahrtberichte und die Frachtbriefe an die Informationsrechenzentren der Rayonvereinigungen geliefert, und der Computer erteilt Empfehlungen zur Vervollkommnung des Güterverkehrs.

Solch eine Bearbeitung der Unterlagen ist die erste Etappe der Verwirklichung des Komplexprogramms „Automatisierte Steuersysteme im Transport“. Diese Neuentwicklung ermöglicht es, die Kapazität der Lastkraftwagen besser zu nutzen, Überplanstandzeiten auszuschließen, die Leerfahrten um 25 Prozent zu reduzieren sowie den Kraft- und Schmierstoffverbrauch zu verringern. Es wird dabei aber auch eine Menge von technischen Rechnern freigestellt.

Die Abschlußetappe der Verwirklichung des Programms wird die Bildung von Rayon- und Gebietszentren für gesteuerte Beförderung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sein. Sie werden Ordnung in der Arbeit der Transportgruppen der Agrarindustrie-Vereinigungen schaffen. Der Computer wird auch die Planung übernehmen: optimale Mengen verschiedener Güter berechnen, pünktliche Reisezeiten und Fahrzeipläne aufstellen. Das wird das Tempo bei der Transportierung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Düngemitteln, Mischfutter, Ersatzteilen und Baustoffen beschleunigen helfen.

Ukrainische SSR

### Wirtschaftliche Futterrationen

Die in die Tierproduktion im Gebiet Odessa eingeführte neue Art der Tierfütterung wird Verbrauch an Futtermitteln senken und sich bei gleichzeitiger Erhöhung der Tierleistungen verringern.

Die Viehzüchter des Sowchos „Andrejewski“ im Rayon Belgorod-Dnestrowski haben als er-

ste mit der Nutzung dieser Reserve begonnen.

Hier hat man auf nahrhafte Futtermischungen gesetzt. Man bereitet sie in Futterabteilungen, die in allen Tierfarmen gebaut worden sind. Für die Futtermischungen werden Kornbruch, Wurzelfrüchte, Silage, aufbereitet mit Vitaminen, Mikroelementen und Mineralzusatzstoffen, verwendet. Aus Weizen-, Erbsen- und Sojabohnenstroh, entkernten Sonnenblumenscheiben und Maisstengeln werden mit nur wenig Zusatzstoffen Brikkets gefertigt, die nach ihrem Nährwert dem Mischfutter gleichkommen.

All das hat es den Viehzüchtern des „Andrejewski“ ermöglicht, den Anteil des Kraftfutters in den Futterrationen um 50 Prozent zu verringern. Hier spart man bei der Produktion jeder Deiztonne Milch rund 10 Kilogramm Futtermittel. Seit Jahresbeginn hat man hier im Durchschnitt 150 Kilogramm Milch je Kuh mehr erhalten als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die täglichen Milchleistungen nahmen um ein Kilogramm zu.

Im Gebiet, wo es bereits rund 700 Futterabteilungen gibt, wird der Festigung der Futterbasis eine verstärkte Beachtung ge-

schent, denn gerade sie garantiert höhere Milchträge. Nicht von ungefähr haben die Tierproduzenten des Gebiets ihren Jahresplan beim Milchverkauf an den Staat vorfristig erfüllt. Sie haben etwa 670 000 Tonnen Milch — um 50 000 Tonnen mehr, als vorgesehen war — an die Abnahmestellen geliefert.

RSFSR

### Stahl aus Belgorod

Wiederum ist im Elektrometallurgiekombinat von Oskol, einem Schwerpunktojekt des Planjahres, das Kommando „Losi!“ erklungen: Hier ist die Elektrostahlschmelzeranlage und hat bereits erste Erzeugnisse — hochwertigen Stahl — geliefert.

Die neue Betriebsabteilung ist ein einzigartiger Komplex für die Produktion von Bessemerstahl. Der ganze technologische Prozeß ist automatisiert. Die Elektronik überwacht alle Operationen — vom Zuführen des Ausgangsmaterials bis zur Beförderung der Fertigzeugnisse in den Lagerraum. Auch das System der Produktionsabfallreinigung funktioniert tadellos.

Die ersten Kapazitäten der Elektrostahlschmelzer sind für eine Jahresproduktion von 725 000 Tonnen hochwertigen Bessemerstahl bestimmt.

# Beschluß des ZK der KPdSU Über den 80. Jahrestag der Revolution von 1905 bis 1907 in Rußland

(Schluß, Anfang S. 1.)

Unser Land ist im Rahmen der ersten Phase des Kommunismus weit vorangekommen und in eine neue, historische langwierige Etappe — die Etappe des entwickelten Sozialismus — getreten. Seine planmäßige und allseitige Vervollkommnung ist der Hauptinhalt der Tätigkeit der Partei und des Volkes für die übersehene Perspektive. Gerade im Prozeß der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus erfolgt die allmähliche Vorwärtswegung zum Kommunismus. Die Wege des sozialökonomischen Fortschritts bahnen, stützt sich die KPdSU auf die Beschlüsse des XXVI. Parteitags, der darauffolgenden Plenararbeiten des Zentralkomitees und die Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko.

Das Schlüsselglied der vielschichtigen Arbeit zur Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus sind die entscheidende Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und der Arbeitsproduktivität, die Hebung der Produktivkräfte auf ein qualitativ neues Niveau, die Intensivierung aller Volkswirtschaftszweige durch eine rasche Einführung der wissenschaftlich-technischen Errungenschaften, durch die Umgestaltung des Systems der Wirtschaftsleitung und des Wirtschaftsmechanismus, durch die Entwicklung der Arbeitsinitiative und der Aktivität der Massen.

Auf festem wirtschaftlichem Fundament und bei immer gewichtiger werdenden Arbeitsergebnissen der Sowjetmenschen wird die Hauptaufgabe der unablässigen Hebung des materiellen und geistigen Lebensniveaus des Volkes gelöst. Besondere Beachtung schenkt die Partei der weitestgehenden Durchsetzung und Entwicklung des dem Sozialismus eigenen Prinzips der sozialen Gerechtigkeit. Das wichtigste Ziel unserer Gesellschaft und die unerlässliche Voraussetzung für das schrittweise Vorankommen zum Kommunismus bleibt die Herausbildung eines neuen Menschen und die ideologisch-moralische Förderung der Persönlichkeit.

Bei der Lösung der Aufgaben der Vervollkommnung des politischen Systems der Gesellschaft und der Entwicklung der sozialistischen Selbstverwaltung des Volkes mit der Partei der weitestgehenden Heranziehung der Werktätigen an die Leitung der Angelegenheiten der Gesellschaft, der Erweiterung ihrer demokratischen Rechte in Verbindung mit den Pflichten und der aktiveren Einbeziehung der Arbeitskollektive in die gesamtstaatliche Arbeit die erstrangige Bedeutung.

Im entwickelten Sozialismus steigt noch mehr die Rolle der Sowjets der Volksdeputierten.

Während der ersten russischen Revolution entstanden, bilden sie die politische Grundlage unseres Staates und sichern eine wahre Volksherrschaft. Die Sowjets konzentrieren und richten die schöpferische Energie der breitesten Massen auf die Lösung vordringlicher sozialökonomischer und politischer Aufgaben. Ihre Tätigkeit entspricht den Interessen aller Klassen und sozialen Gruppen, Nationen und Völkern, aller Generationen der sowjetischen Gesellschaft.

Die KPdSU sorgt ständig für die Erweiterung der Vollmachten der Sowjets aller Stufen, für die konsequente Verwirklichung des Leninschen Prinzips der Einheit von Gesetzgebung, Leitung und Kontrolle in ihrer Arbeit, für die genaue Abgrenzung der Funktionen der Partei- und Sowjetorgane, für die volle Nutzung des großen Potentials der Sowjets und dafür, daß ihre durch die Verfassung der UdSSR verankerte Machtfülle ihren konsequenten Niederschlag sowohl im Inhalt als auch im Stil der Tätigkeit findet.

Die KPdSU und der Sowjetstaat führen konsequent die Leninsche Außenpolitik des Friedens durch. Unter den Bedingungen der Zuspitzung der internationalen Lage durch Versuchen der USA und ihrer NATO-Verbündeten, die das Rad der Geschichte zurückzudrehen und ihren Willen den Völkern aufzuzwingen, ist die Bedeutung der Einheit und Geschlossenheit der Länder der sozialistischen Gemeinschaft — des zuverlässigen Bollwerks des Friedens und der Sicherheit der Völker — besonders groß. Durch den Warschauer Vertrag vereint, verfügen die sozialistischen Bruderländer über alles Nötige, um den Kriegsbrandstiftern eine entschiedene Abfuhr zu erteilen. Die wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der RGW-Mitgliedstaaten erfährt eine allseitige Entwicklung und vertieft sich ständig.

Im Kampf für Frieden und um die Abwendung einer atomaren Katastrophe steigt die Aktivität der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, der ant imperialistischen und Antikriegskräfte aller Kontinente.

Das Sowjetvolk blickt zuversichtlich in die Zukunft. Es billigt wärmstens und unterstützt reslos die Politik der Kommunistischen Partei, die überzeugend ihre mächtige ideologische, organisierende und schöpferische Kraft sowie ihr Vermögen bewiesen hat, die Massen in ihrem Kampf um die Umgestaltung der Gesellschaft auf gerechten sozialistischen Prinzipien, für die Sache des Kommunismus anzuleiten. Die felsenfeste Einheit von Partei und Volk ist die Quelle der Unerschütterlichkeit der

Sowjetordnung und des weiteren Aufblühens unseres Vaterlands.

Das Zentralkomitee der KPdSU beschließt: Den 80. Jahrestag der ersten russischen Revolution weitgehend als ein denkwürdiges Ereignis in der Geschichte der Partei und des Landes, der weltweiten kommunistischen, Arbeiter-, nationalen und Befreiungsbewegung zu begehen.

Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Kreis-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Parteigrundorganisationen, die Staatsorgane, die Gewerkschafts-, Komsomol- und andere Massenorganisationen sowie die Politorgane der Streitkräfte sind verpflichtet, im Zusammenhang mit dem Jubiläum eine aktive politische und organisatorische Arbeit zu entfalten; sie auf die Erzielung im Geiste des sowjetischen Patriotismus, auf die weitere Festigung der Einheit von Partei und Volk, auf einen noch engeren Zusammenschluß der Werktätigen um die KPdSU, auf die Mobilisierung der Massen zur erfolgreichen Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags, der darauffolgenden Plenararbeiten des ZK der KPdSU und der Aufgaben des elften Fünfjahrplans sowie auf das würdige Begehen des XXVII. Parteitags der KPdSU zu richten;

die Bemühungen in der ideologischen und politischen Massenarbeit auf die Propagierung revolutionärer Traditionen und Heldentaten des Sowjetvolkes bei der Schaffung einer neuen Gesellschaft, der weltgeschichtlichen Erfahrungen der KPdSU, der steigenden Rolle der Sowjets der Volksdeputierten als eine mächtige Waffe des sozialistischen Aufbaus zu konzentrieren; die vielseitige Tätigkeit der Partei und des Volkes zur Vervollkommnung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und zur weiteren Entfaltung der sozialistischen Demokratie markant und überzeugend aufzuzeigen;

in Moskau eine Festsetzung anlässlich des 80. Jahrestags des angenommenen Dezemberaufstands und in der Stadt Iwanowo eine wissenschaftlich-praktische Unionskonferenz anlässlich des 80. Jahrestags der ersten Sowjets zu veranstalten.

Das Zentralkomitee der KPdSU bringt seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Kommunisten, alle Werktätigen der Sowjetunion das ruhmreiche Datum in der Geschichte der Leninschen Partei und des Volkes — den 80. Jahrestag der ersten russischen Revolution — würdig begehen und es durch neue Arbeitsleistungen zum Wohl unseres großen sozialistischen Vaterlandes, im Namen des Triumphes der Sache des Sozialismus und des Friedens ehren werden.

WERFEN WIR einen Blick auf die Landkarte der Republik: Wie viele Landwirte, Industrieregionen und territoriale Produktionskomplexe gibt es da! Nicht von ungefähr nennt man ja Kasachstan die landwirtschaftliche und industrielle Basis des Landes. In den letzten Planperioden hat die Republik ein neues ökonomisches Aufblühen erlebt, was vor allem auf eine rasche Entwicklung ihrer führenden Wirtschaftsbranchen zurückzuführen ist. Erheblich vergrößert hat sich das Produktionspotential der Kohle- und Schwerindustrie, des Maschinenbaus, der Bauindustrie. Mit jedem Jahr laufen in den Gebietshauptstädten immer neue Betriebe an, die nach dem letzten Stand der Technik ausgerüstet sind. In den Werken werden leistungsstarke automatische Fließstraßen montiert und ganze Komplexe mit Programm- und Fernsteuerung geschaffen. Natürlich erfordert das einen ununterbrochenen Zustrom frischer Arbeitskräfte, fachkundiger Spezialisten, denn es sind ja vor allem die Menschen, die ein stabiles Wachstumstempo der Ökonomie und den Rückfluß der Investitionen sichern.

Etwa 3 Millionen Mann — so groß ist heute der Trupp der Industriearbeiter. Zugegeben, eine Riesenkraft. Aber es kommt mitunter auch darauf an, wie sie eingesetzt wird. An diesem Problem arbeiten gegenwärtig Hunderte Institutionen — von Ministerien bis zu den Forschungsinstituten an der Basis. Mit anderen Worten, es handelt sich um die Bestimmung und Entwicklung effektiver Formen der Arbeitsorganisation, was heute bekanntlich eine immer größere Bedeutung in der Produktionsintensivierung gewinnt.

In den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU und in den Dokumenten der darauffolgenden Pläne des Zentralkomitees der Partei steht es sehr deutlich: Im elften sowie im zwölften Planjahr sind die fortschritt-

# Auf der Grundlage schöpferischen Forschens

lichen Erfahrungen in der hoch-effektiven Gestaltung der Arbeitsprozesse möglichst breiter auszuwerten und zum Gemeingut aller Werktätigenkollektive zu machen. Zu entfalten ist die Brigadeform der Arbeitsorganisation — ein wirksamer Faktor der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Gerade das wurde zum Hauptinhalt der mannigfaltigen organisatorischen Tätigkeit in den Agrar- und Industriebetrieben der Republik. Eine gute Unterstützung waren hier die zahlreichen Dokumente über die weitgehende Entfaltung des einheitlichen Auftrags, die praktischen Ratschläge und Empfehlungen.

Heute kann man von konkreten Ergebnissen dieser zielgerichteten Arbeit sprechen. Über 70 Prozent der Werktätigen in der Schwerindustrie, im Maschinenbau und im Bauwesen sind in Brigaden vereint. Festen Fuß hat der einheitliche Auftrag auch im Transportwesen sowie in der Holzverarbeitungsindustrie gefaßt. In der Leicht- und der Verarbeitungsindustrie arbeiten etwa 60 Prozent der Werktätigen auf ein einheitliches Endresultat hin. Diese Kennziffern sind der beste Beweis dafür, daß die neue Form der Arbeitsorganisation von den Werktätigen anerkannt und gebilligt worden ist, daß sie in den Kollektiven die nötige schöpferische Atmosphäre schafft und als effektives Mittel der Ermittlung weiterer Produktionsreserven dient.

Gerade so begann man zum Beispiel im Baurüst-„Kustanal-tjashstrol“. Hier wurde im Laufe von elf Monaten die Basis für die Einführung des ein-

heitlichen Auftrags geschaffen. Man ging erst an die Reorganisation einzelner Abschnitte; gleichzeitig wurde die Leitungsstruktur vervollkommen und die materiell-technische Grundlage verstärkt. Anfang 1983 war die Montagearbeiterbrigade von Viktor Doll versuchsweise zum einheitlichen Auftrag übergegangen. Das Kollektiv zählte 62 Mann, hier meisterte man vollkommen 14 Hauptberufe. Bereits im September war klar: Der einheitliche Auftrag ist gerade das, was man suchte und was man brauchte. Die Arbeitsproduktivität in der Brigade wuchs um 14 Prozent an, merklich stieg die Arbeitsqualität, die Brigade sparte vielmehr Rohstoffe und stand bedeutend besser als ihre Wettbewerbspartner da.

Gegenwärtig sind 89 Prozent der Trustbauteile in Brigaden vereint. Das zellt gute Resultate: Der Trust, der früher nur mit viel Mühe seinen Planaufgaben im Investbau nachkam, geht nun stets als Sieger aus Unions- und Republikwettbewerben hervor. Natürlich sind die hohen Titel kein Selbstzweck. Die Trustarbeiter haben eingesehen: Unter neuen Bedingungen arbeitet es sich leichter, die „Feuerwehrmethode“ ist längst ausgemerzt, die Pro-Mann-Leistung steigt sprunghaft an.

Vor zwei Monaten fand in Alma-Ata eine Republikberatung der Wirtschaftsleiter und Produktionsorganisatoren statt, in der eingehend Fragen der weiteren Einführung der neuen Form der Arbeitsorganisation erörtert wurden. Interessant waren die Ausführungen des Mastarbeiterbrigadiers A. Brenner aus dem

Sowchos „Perwomajski“, Gebiet Nordkasachstan. Der Koeffizient des Leistungsbeitrags in der Brigade Brenner wird nicht unmittelbar im Arbeitsprozeß, sondern erst nach Abschluß eines gewissen Zyklus bestimmt — zum Beispiel im Spätherbst, wenn das Mastvieh an die Erfassungsstellen geliefert wird. Unter den örtlichen Bedingungen sei es die effektivste Bewertung, erklärte der Redner. So werden die Viehzüchter noch mehr am hohen Endergebnis interessiert.

Hier haben wir ein gutes Beispiel für ein schöpferisches Herangehen an die Methode. Die Werktätigen berechnen sie um neue wertvolle Nuancen, passen sie den örtlichen Bedingungen an, um den höchstmöglichen Produktionseffekt zu erzielen. Die sachkundige Einführung des einheitlichen Auftrags ermöglichte es den Produktionskollektiven verschiedener Volkswirtschaftsbranchen der Republik, die Lieferung wichtigster Erzeugnisse erheblich zu vergrößern und viel höhere Kennziffern zu erreichen, als es geplant war. Ökonomen haben berechnet: Allein auf dieser Grundlage sind über 17 Millionen Rubel zusätzlicher Einnahmen gebucht worden.

Und noch eine wichtige Tatsache, die man nicht außer Acht lassen darf: Mit dem Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung bieten sich prinzipiell neue Formen des sozialistischen Wettbewerbs, wie man leicht erkennen kann, ist es der Wettstreit um bessere Endergebnisse. Es gibt auch mehr Möglichkeiten, den innerbrigadentwettbewerb effektiver zu gestalten. (KasTAG)



Vor zwölf Jahren kam Alexander Wiens zum erstenmal in die Sauerstoff-Kompressorabteilung Nr. 1 des Karaganda-Hüttenkombinats. Er begann als Elektromonteur 2. Qualifikationsgruppe, machte sich beharrlich mit der für ihn neuen Produktion bekannt und lernte bei älteren Kollegen. Er absolvierte im Fernstudium die Pawlodarer Industriehochschule. Heute ist A. Wiens Obermeister. Er genießt Achtung im Kollektiv nicht nur als hochqualifizierter Spezialist, sondern auch als ein jachkundiger Leiter und Ausbilder junger Elektromonture. Foto: Serik Bucharow

# Geschlossenheit: ein konkreter Begriff

Das Jahr 1984 ist zu Ende. Wie war es ausgefallen? Welche neue Erfahrungen brachte es den Kollektiven, welche Schlüsse müssen sie ziehen? Diese und andere aktuelle Fragen stehen heute zur Erörterung auf den Parteiversammlungen der Agrar- und Industriebetriebe unserer Republik.

Kürzlich fand eine solche Parteiversammlung auch im Sempalatinsker Baurüst-„Semtjashstrol“ statt. Die Kommunisten prüften die Erfüllung eigener Beschlüsse und legten konkrete Maßnahmen für die weitere Verbesserung der ideologischen und Erziehungsarbeit im Kollektiv fest.

Iwan Ljapotny, Sekretär des Trustpartei-Komitees, hat es eilig: Bis Schichtschluß sind nur wenige Minuten geblieben, er muß aber noch mit seinem Wagen die Brigade von Viktor Bager rechtzeitig erreichen. Zum Ärger leuchten die Ampeln an jeder Straßenkreuzung rot. Ljapotny schaut verärgert auf die Uhr und drückt dann durch.

„Könnte man das nicht per Telefon erledigen?“ wagt ich die Frage. „Nein, diesmal nicht“, winkt er ab. „Ich muß die Bager-Leute persönlich sprechen...“ Die Brigade von Viktor Bager ist in jeder Hinsicht ein Musterkollektiv. Das weiß ich im voraus. Ljapotny mußte extra für diesen Besuch sämtliche Ermittlungen sammeln: Planerfüllung und ökonomische Kennziffern im Leistungsvergleich für die letzten Wochen. Der „Moskwitsch“ von Ljapotny ist momentan das Kommunikationsmittel.

Die Baustelle erreichen wir Viertel nach fünf. Die Mühe wird belohnt: Die Brigade ist noch da. Mehr noch — die Bager-Leute arbeiten auf „Teufel komm raus“. „Gut, daß ich dich angetroffen habe!“, freut sich Ljapotny. Er schüttelt Viktor Bager die Hand. „Ich komme wieder mit neuen Angelegenheiten...“ In der Verwallung Nr. 16 erinnert man sich noch ganz gut an die Parteiversammlung, die im Januar vergangenen Jahres stattfand. Damals wurde unter anderem beschlossen, die Arbeitsproduktivität in allen Abschnitten zusätzlich zum Plan um 1,4 Prozent zu steigern. Die Brigade von Bager — insgesamt 32 Mann, darunter sechs Kommunisten — war Initiator des Vorhabens. Ihrem Beispiel mußten andere Kollektive folgen. Warum „mußen“? Weil Parteidisziplin eben Parteidisziplin bleibt — was einmal beschlossen wurde, muß erfüllt werden. Und außerdem bewiesen die Mitglieder der Parteikommission des Trusts, erfahrene Kommunisten, daß es in jeder Verwallung Reserven für die Intensivierung der Produktion gibt.

Jeden Monat kam dann Bager mit konkreten Vorschlägen ins Partei-Komitee des Trusts. Der Erfolg blieb nicht aus: Bereits Ende Oktober meldeten die Bager-Leute die Einlösung ihrer Verpflichtungen. Über 300 Kommunisten vereint die Parteilorganisation des Trusts, eine Riesenkraft, wenn man's bedenkt. In der Stadt erfreut sich der Trust eines sehr guten Rufes, und die Parteilorganisation des Betriebs hat dazu einen großen Beitrag geleistet. Ljapotny unterstreicht: „Aktiv sein und andere aktiv stimmen — das ist das ungeschriebene Gesetz der Kommunisten.“ An den im Trust gestarteten Initiativen beteiligten sich maßgebend die Kommunisten. Heute wäre es unmöglich, über hohe Kennziffern zu sprechen, ohne die Parteilorganisation von diesen wertvollen Initiativen absetzt gestanden hätte. Doch jeder nützliche Vorschlag und jede Neueinführung wird vom Partei-Komitee gebilligt und unterstützt. Die Mitglieder des Partei-Komitees pflegen enge Kontakte mit den

Brigadieren und stützen sich in ihrer Erziehungsarbeit auf deren Sachlichkeit und Erfahrungen. So, wie ich es im Fall mit Viktor Bager erfahren habe. „Der Rückweg scheint immer länger zu sein. Ljapotny steuert den „Moskwitsch“ langsam durch die Abendstraßen. Wir unterhalten uns über seine Arbeit. „Hauptsache, man hat im Kollektiv gute Kollegen, auf die man sich verlassen kann“, meint Ljapotny. „Für mich sind es zum Beispiel Viktor Bager, dann Iwan Solodow, Maxim Zoi, Hugo Tammler, Nurgosha Chamitow und viele andere Genossen. Wir hatten mal zusammen angefangen, später wählten mich die Kommunisten zum Gruppenorganisator, dann wurde ich Sekretär einer Abteilungsparteiorganisation, und nun bin ich, was ich bin...“

Ljapotny kennt sich gut in allen Angelegenheiten des Betriebslebens aus. Kommt hier oder dort etwas ins Stocken, eilt er mit den Mitgliedern des Partei-Komitees zu Hilfe — „Mal sehen, was da los ist.“ Wendet sich jemand mit einer Bitte an die Betriebsleitung, oder will jemand einen guten Rat haben, sind Ljapotny und seine Genossen immer zu helfen bereit. Nie handelt er überfällig, nie werden Beschlüsse aus dem Stegreif gefaßt. Die Worte „Vorsicht ist besser als Nachsicht“ sind in der Arbeit des Partei-Komitees zur Regel geworden.

„Doch eines stört uns immer noch“, meint Ljapotny. „Der Ressortgeist nämlich. Im Trust gibt es sechs Verwallungen, und sie betrachten sich natürlich als selbständige Betriebe. Da tauchen sogenannte Brancheninteressen auf. Das muß überwunden werden. Wir wollen es versuchen; Viktor Bager und vier weitere Brigadiere wollen miteinander Verträge abschließen, so daß eine Partnerkette entsteht. Die Trustleitung und das Partei-Komitee unterstützen dieses Vorhaben nach Kräften.“

Um das durchzusetzen, müssen in der Wirtschaftsführung natürlich manche Änderungen vorgenommen werden. Vor allem wäre das die entscheidende Einführung des einheitlichen Auftrags. Allen Parteilgruppenorganisatoren wurde vorgeschlagen, diese Frage in den Brigaden und Parteilgruppen zu behandeln. Ljapotny meint, im Februar dieses Jahres müsse es soweit sein, das Problem solle endlich auf die Tagesordnung der Sitzung des Partei-Komitees kommen. Somit wird eine ideologische Grundlage für ein ernstes Wirtschaftsvorhaben geschaffen sein.

Natürlich ist das nur ein Einzelbeispiel. Wie viele gibt es in der Arbeit des Partei-Komitees? Jede Frage, manchmal anscheinend gar nicht so kompliziert, wird mit der allergrößten Sorgfalt gelöst, denn in der Parteilarbeit gibt es keine Kleinigkeiten. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, ist die Parteilorganisation des Trusts „Semtjashstrol“ recht geschlossen.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Sempalatinsk

# Der Name am Obelisk

„Kasachische SSR, Gebiet Akmolinsk, Bergwerk Danilowka. An Tichon Timofejewitsch Nikitin. Verehrte Eltern! Ich bin glücklich, Ihnen die traurige Nachricht mitzuteilen: Am 17. Juli 1943 ist Ihr Sohn Andrej Tichonowitsch Nikitin, Kompaniechef, in einem erbitterten Gefecht gegen die Feinde gefallen... Ihr Sohn war ein guter Kommandeur, alle liebten ihn; die Untergebenen und auch die Kommandeure. Er war tapfer und entschlossen...“

Dieser traurige Brief war vor über vierzig Jahren eingetroffen. Der schreckliche Kummer hatte die Mutter Ljukerja Markowna schwer erschüttert, und obgleich Tichon Timofejewitsch damals bereits 46 Jahre alt war, so bat er doch, ihn an die Front zu schicken, um den Sohn zu rächen. Und ein Jahr später beweinete Ljukerja Markowna auch den Tod ihres Mannes... Mit der Zeit vernarben die Wunden des Mutterherzes, jedoch sie heilen nie. Im Jahr des 25. Siegestages bekam Ljukerja Markowna ein Paket aus dem Gebiet Orjol. Drin lag ein Bogen starkes Papier mit dem gedruckten Text: „Ewiger Ruhm den fallenen Helden!“

Beschneigung Auf Beschluß des Oktjabrskidorsowjets der Werktätigenpartei, Rayon Salegotschsk, Gebiet Orjol, ist Nikitin, Andrej Tichonowitsch, der in der Schlacht am Orjol-Kursker Bogen im Juli 1943 für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat als Held gefallen ist, für ewig in das Buch der Ehrenbürger des Dorfes Archangelskoje im Rayon Salegotschsk, Gebiet Orjol, eingetragen worden.“

Er war nur 20 Jahre alt geworden. Geboren wurde er in Noworybinka des Rayons Alexejewka. In Danilowka hatte er die Seibenjahrsschule beendet; der Vater arbeitete dort in einer Goldgrube. Nach Absolvierung einer Bergbauerschule war Andrej in einem Kohlentagebau von Bogembat als Markscheider tätig. Die bejahrten Stammelbewohner von Bogembat erinnern sich auch

heute noch an den schlanken, grauäugigen Burschen. Im Juni 1941 bekam Andrej Urlaub und fuhr nach Danilowka, um dem Vater in der Wirtschaft zu helfen und sich mit seinen Schulkameraden zu treffen. Hier erhellte ihn die Nachricht vom Krieg. Gleich am anderen Tag eilte er mit einem Gesuch ins Rayonkriegskommissariat. Man schickte ihn nach Alma-Ata an die Infanterieoffizierschule; nach einer halbjährigen Ausbildung kam der Leutnant Andrej Nikitin an die Nordwestfront in die 129. Schützendivision.

Er war nicht langer Zugführer. Die älteren Kommandeure erkannten sehr bald die Fähigkeiten des jungen Leutnants, seine Kühnheit und Tapferkeit im Gefecht. Man übertrug A. Nikitin die Führung einer Kompanie. In einem Gefecht vor Staraja Russa hatte die Kompanie die Aufgabe, ein kleines Dörfchen zu besetzen. „Mir nach, vorwärts!“ Der Leutnant und die Soldaten überquerten in schnellem Vorstoß eine Niederung. Vor ihnen lag kleines Gestrüpp. Plötzlich kam von dort ein MG-Feuerstoß. Andrej schien, als hätte eine Flamme ihm das Gesicht verzeugt. Die Soldaten hatten noch rechtzeitig Deckung genommen. Niemand war verwundet; allerdings hatte Andrej das Gesicht am Stachelrad zerkratzt. Die Soldaten entdeckten im Gestrüpp zwei faschistische Beförderungsfahrzeuge mit Soldaten.

„Umzingeln und vernichten“, lautete der Befehl des Kompaniechefs. Das Gefecht dauerte eine halbe Stunde lang... Der Leutnant sprang als erster in den feindlichen Schützengraben. Plötzlich stürzte er einen Schlag. Zur Besinnung kam er erst in der Sanitätsabteilung. Der Regimentskommissar sprach zu ihm, er hörte aber nichts. „Du bist zählebig, Leutnant! Hast eine Kontusion. Baldige Genesung!“

Aus dem Lazarett kehrte Andrej in seine Einheit zurück, die sich damals bei der Stadt Lebjan in der Frontreserve befand.

Nach zwei Monaten Erholung kam die Division wieder in die vorderste Frontlinie. Die bekannte Schlacht am Orjol-Kursker Bogen begann. Das 138. Regiment, in dem Andrej diente, hatte die Aufgabe bekommen, den Fluß Suschka zu forcieren. Der Tagesanbruch begann mit Kanonendonner. Nikitins Soldaten hielten die Sprungbrücken vorbereitet und warteten auf ein Angriffssignal.

Vor dem Gefecht schrieb Andrej an seine Eltern: „Wenn ich umkomme, so falle ich ehrlich für unsere teure Heimat. Und mein Tod wird keine Schmach, sondern Euer Stolz sein darauf, daß ihr mich im Geiste der Furchtlosigkeit erzogen habt.“

Anderthalb Stunden dauerte das Artilleriefeuer auf die Feldbefestigung des Feindes, dann ging unsere Infanterie gegen ihn los. Nikitin forcierte mit seinen Soldaten den Fluß, befestigte sich an anderen Ufer und sicherte die Übersetzung des ganzen Regiments. Vor ihnen lag das Dörfchen Malinowez. Der Kampf darum dauerte mehrere Stunden. Aus dem letzten Haus am Dorfrande feuerte ununterbrochen ein MG. Andrej gelang es, an das Haus heranzukriechen und eine Granate ins Fenster zu werfen. Sofort hörte das höllische MG-Geföhler auf. Die Soldaten stürmten ins Dorf, aber am anderen Ende wurden sie wieder von MG-Feuer „empfangen“.

Der Leutnant nahm sieben Soldaten und umging zusammen mit ihnen das Feuernest. Durch Obstgärten und Hinterhöfe rückten sie unmittelbar an das Nest heran, vernichteten im Nahkampf die MG-Mannschaft und richteten das Feuer auf die Feinde. Die Hiltersoldaten wichen zum Dorf Setuch zurück.

Das Manöver war so wegen und kühn, daß in den feindlichen Schützengraben Panik ausbrach. Die Faschisten konnten dem Angriff nicht widerstehen und wichen zurück.

Für die in diesen Kämpfen bekundete Tapferkeit und Heldentätigkeit wurde Leutnant Andrej Nikitin mit dem Orden „Roter Stern“ ausgezeichnet.

In den darauffolgenden Tagen fanden Gefechte an der Verteidigungslinie Archangelskoje—Dalnowodowo—Sseljabug statt, wo der Feind sich um jeden Preis befestigen wollte. Sein Stützpunkt mit Munitionslager und Technik war das Dorf Archangelskoje. Die Faschisten klammerten sich erbittert an jeden Meter Boden. Vor dem 438. Regiment, in dem Andrej kämpfte, lag die befestigte Anhöhe 256.

Am Abend des 16. Juli 1943 brachte Leutnant Andrej Nikitin dem Parteisekretär das Gesuch: „In den Kampf möchte ich als Kommunist gehen. Ich werde der Heimat und meinen Angehörigen im Kampfe keine Schande machen. Wenn ich falle, zählt mich als Kommunisten.“

Den Teilnehmern dieses Kampfes bleibt jener heiße und schwüle Morgen des 17. Juli denkwürdig. Den Angriff eröffneten vier unserer Panzer unter Leutnant A. I. Ussolzew. Die Panzer stürmten auf die Anhöhe, um, wenn der Feind das Feuer eröffnete, dessen Feuernester zu entdecken. Unseren Panzern kamen hinter der Anhöhe hervor acht Panzer und Selbstfahrlafetten entgegen. Ein sehr ungleicher Kampf stand bevor. Die Stahlgewehre überquerten einen Graben. Unsere Panzer eröffneten Feuer; das dritte Geschöß traf ein Selbstfahrgeschöß, dann wurde ein Panzer getroffen. Der Soldat Solowjow traf mit einer Panzergranate eine feindliche Maschine, Obersergeant Pantelej monow setzte die zweite außer Gefecht. Die anderen machten in selben Moment setzte ein Trommelfeuer aus allen Nestern ein. Durch Großkalibergeschosse wurden A. Ussolzew's

Panzer und eine zweite Maschine außer Gefecht gesetzt.

Die Soldaten aus Nikitins Kompanie stürmten den zwei noch kampffähigen Panzer von rechts unter Umgehung der Anhöhe nach. Aber von der Flanke eröffneten die Faschisten intensives MG-Feuer. Andrej wurde an der Schulter verwundet und fiel hin. Zu ihm kroch sein Verbindungsmann Sergeant Porow.

Wir müssen die Schützengräben erreichen, sonst kommen wir hier alle um“, sagte der Leutnant. „Sergeant, du mußt das Feuernest links vernichten, und ich führe die Kompanie zum Vorstoß an.“

Der Sergeant erfüllte den Befehl seines Kommandeurs. Mit einer Granate vernichtete er die Bedienungsmannschaft und wendete das MG-Feuer auf ein anderes Feuernest des Feindes. Die Faschisten blieben nur einen Augenblick lang verwirrt. Und dieser Augenblick mußte genutzt werden. Andrej wußte, daß seine Kräfte wegen dem Blutverlust nicht ausreichen werden, um bis zu den Schützengräben zu laufen, aber er mußte die Kompanie anfeuern, nicht nur um des Sieges, sondern auch um der Rettung der Soldaten willen. Er erhob sich mit hoherhobener MPI: „Vorwärts, fürs Vaterland!“ Er sah, wie sich Leutnant Gorkun, Belkanow erhoben, und da stürmten die Soldaten auch schon in die feindlichen Schützengräben. Andrej selbst lief nur einige Schritte und fiel, von einer feindlichen Kugel getroffen. Die Anhöhe aber war unser.

Am Abend nach dem Kampf wurde Nikitin, Andrej Tichonowitsch, postum als Mitglied in die Kommunistische Partei aufgenommen. Postum wurde er auch mit dem Rotbannerorden ausgezeichnet.

Jahre sind vergangen. Siebzig Kilometer östlich von Orjol liegt im Grün der Gärten das Dorf Archangelskoje. Im Dorfzentrum erhebt sich das Granitstandbild eines Soldaten. An seinem Postament befindet sich ein Massengrab sowjetischer Soldaten. An der Steinplatte sind 47 Namen eingemeißelt, darunter auch der Name „Leutnant A. T. Nikitin“.

Wladimir PARCHOMENKO Zelnograd

# Aus aller Welt Panorama

## Schritte der sozialistischen Integration

### Plankoordinierung und neue Aufgaben

Die Arbeit der RGW-Mitgliedstaaten zur Koordinierung der Volkswirtschaftspläne für die Jahre 1986 bis 1990 dauert fort. Während diese Form der Zusammenarbeit eine der Hauptmethoden der Gestaltung von wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft bleibt, wird sie fortwährend vervollkommen. Die Wirtschaftsberatung der RGW-Länder auf höchster Ebene stellte der Plankoordinierung neue Aufgaben.

Dabei handelt es sich unter anderem um die Prioritätsrichtungen der Technik, auf die die Bemühungen der Bruderländer auch in der gemeinsamen Planungstätigkeit vor allem zu konzentrieren sind. Die Wirtschaftsberatung legte fünf solcher Richtungen fest: Elektronik, Bau von Automatisierungsmitteln, Kernenergie, Schaffung neuer Materialien und Technologien sowie Biotechnologie. Die fünf aufgeführten Richtungen werden die Grundlage des Komplexprogramms der wissenschaftlich-technischen Entwicklung der RGW-Länder bis Ende des Jahrhunderts bilden, das auf Beschluß der Beratung ausgeht.

Leider wurden Fragen des Zusammenwirkens der RGW-Länder im Bereich der materiellen Produktion, der Wissenschaft und Technik bis jetzt im Laufe der Koordinierung der Fünfjahrespläne gleichsam parallel gelöst und waren nicht organisch miteinander verbunden. Jetzt wird der Mechanismus der Plankoordinierung einen komplexeren Charakter haben und alle wichtigsten Bereiche der modernen Reproduktion besser berücksichtigen.

Besondere Bedeutung wird der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit beigemessen. Sie ist berufen, die Überführung der Volkswirtschaften auf einen intensiven Entwicklungsweg zu beschleunigen, eine rapide Steigerung der Arbeitsproduktivität und ein Sparen von Arbeitskräften und Materialwerten zu gewährleisten, zur technischen Umrüstung des in den RGW-Ländern

gespeicherten Produktionspotentials beizutragen.

Eine wichtige Aufgabe stellt in dieser Hinsicht die beschleunigte Einführung von Robotern dar. Es wird erwartet, daß der gemeinsame Roboterpark der RGW-Länder im Jahre 1990 200 000 Roboter zählen wird. Dabei handelt es sich um deren zweite und dritte Generation. Schon jetzt befinden sich in der VRB, in der UVR, in der DDR, in der VRP, in der UdSSR und in der CSSR 128 Modelle automatischer Manipulatoren mit Programmsteuerung in Betrieb.

Die gegenwärtige Koordinierung der Volkswirtschaftspläne der RGW-Länder umfaßt die Zeitspanne von 1986 bis 1990 und zu einzelnen Problemen bis 1995 und eine längere Frist. Es steht bevor, erstmalig Abkommen zu materialisieren, die von den Delegationen von zehn sozialistischen Staaten auf der Wirtschaftsberatung erzielt worden sind. Das bedeutet, daß unsere Zusammenarbeit vollständig auf die Intensivierung und auf die Lösung so allgemeiner Probleme wie Modernisierung und Rekonstruktion der Produktion, rationelle Nutzung von Materialwerten, auf die bessere Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an hochwertigen Waren zu orientieren ist. In den Dokumenten der Beratung wird festgestellt, daß die Koordinierung von nun an als ein Hauptwerkzeug dienen wird, um die Wirtschaftspolitik in den Bereichen der Zusammenarbeit in Einklang zu bringen.

Die Wirtschaftsberatung hat außerordentlich wichtige Beschlüsse über die Energieprobleme für das bevorstehende Planjahr gefaßt, die ein effektives Vorgehen der Bemühungen der Länder vorsehen. Funktionieren gegenwärtig in den RGW-Ländern Kernkraftwerke mit einer Gesamtkapazität von etwa 26 Millionen Kilowatt, so werden es bis 1990 bereits 100 Millionen Kilowatt sein. Bis dahin werden sich die Stromübertragungsleitungen, die die vereinten Energiesysteme der RGW-Länder ver-

binden, auf das 1,7fache verlängern.

Um das hohe Niveau der Lieferung von Erdöl, Erdölprodukten und anderen Mangelrohstoffen weiter zu erhalten, die von der UdSSR gewaltige Investitionskosten erfordern, empfahl die Beratung, die notwendigen Wirtschaftsbedingungen zu schaffen, die diese Investitionsaufwendungen effektiv ausgleichen könnten. Das heißt, daß die Sowjetunion für die gelieferten Brennstoffe und Rohstoffe in der Perspektive aus den RGW-Bruderländern Waren von gleicher wirtschaftlicher Bedeutung erhalten wird.

Im Laufe der gegenwärtigen Koordinierung wird der sowjetische Vorschlag über den gemeinsamen Bau einer neuen Ausfuhrungsleitung aus Westsibirien in Richtung europäischer RGW-Mitgliedstaaten erörtert. Im Moment sind die Bedingungen der Errichtung dieses größten Integrationsobjekts des kommenden Fünfjahresplans Gegenstand gründlicher Erörterung durch Vertreter der Planungsorgane und durch daran interessierte Ministerien und Ämter. Annähernd läßt sich sagen, daß die Exportgasleitung in Jamburg — einem neuen Erdgasvorkommen im Norden des Gebiets Tjumen — beginnen wird. Ihre Länge bis zur Westgrenze der UdSSR wird 4605 Kilometer ausmachen — etwas mehr als bei der Exportgasleitung Urengoi — Ushgorod (4451 Kilometer). Die Inbetriebnahme der Gasleitung ist für die Jahre 1989—1990 vorgesehen. Im weiteren wird die Gaslieferung über diese Leitung 20 bis 22 Milliarden Kubikmeter jährlich erreichen.

Große Aufmerksamkeit wird, wie auch in den vergangenen Jahren, der Spezialisierung und Kooperation geschenkt. Unsere langjährige und äußerst komplizierte Tätigkeit zur internationalen Arbeitsteilung im Bau von Maschinen und Ausrüstungen trägt ihre Früchte. Die besten Resultate wurden dort erzielt, wo die Spezialisierung und Kooperation der Produktion auf ei-

ner gegenseitig vorteilhaften, wirtschaftlich begründeten Basis erfolgte, wo sich die Angebote gegenseitiger Lieferungen von Maschinenbauerzeugnissen aus der Plankoordinierung ergaben und Folge einer rationalen Verteilung der Produktionsprogramme der Vereinigungen und Betriebe waren.

So liefern die VRB, die UVR, die DDR und die CSSR 30 bis 40 Prozent der von ihnen gebauten Maschinen an den RGW-Markt. Bedeutend hat sich der sowjetische Export moderner Technik in die RGW-Länder vergrößert. Wir tauschen jährlich Erzeugnisse im Werte von Dutzenden Milliarden Rubel. Dabei kommt es darauf an, den Anteil progressiver Arten von Technik zu vergrößern. Gemeinsame Bemühungen sind vor allem zu konzentrieren in der Richtung des Baus von Maschinen für die Leicht- und Lebensmittelindustrie, für die komplexe Verarbeitung und Lagerung aller Arten von Rohstoffen und Lebensmitteln, für die Reduzierung des ungeheuerlich hohen Umfangs manueller Arbeit in Industrie und Landwirtschaft.

Bei der Ausarbeitung neuer Abkommen für Spezialisierung und Kooperation zwischen den Betrieben und Vereinigungen der RGW-Länder gilt es, ihre Bemühungen nicht auf den Ausstoß von Erzeugnissen, die schon mehrere Jahre lang produziert werden, sondern auf die Entwicklung neuer progressiver Maschinen und Technologien zu richten. Die Mitarbeiter der Planungsministerien der RGW-Länder müssen der Gründung parallel produzierender Betriebe und der Schaffung von Kapazitäten für den Bau von Ausrüstungen, die die Zahl der Arbeitsplätze sowie den Bedarf an Roh-, Brennstoff und Energie vergrößern statt verringern, entschieden einen Riegel vorschleichen.

So lautet die Forderung der gegenwärtigen Etappe der sozialistischen Wirtschaftsintegration, die in den Beschlüssen der Wirtschaftsberatung der RGW-Mitgliedstaaten auf höchster Ebene ihre Bekräftigung fand.

Nikolai INOSEMZEW, Stellvertreter Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, Vorsitzender des Büros des RGW-Komitees für Zusammenarbeit im Bereich der Planungstätigkeit

### Provokationsakte verurteilt

Die Ständige Vertretung der Demokratischen Republik Afghanistan hat in einem Schreiben an UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar die fortgesetzten bewaffneten Aggressions- und Provokationsakte Pakistans verurteilt. In dem als Dokument der Vollversammlung und des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen verbreiteten Schreiben wird darauf hingewiesen, daß diese gefährlichen Akte der Machthaber von Islamabad zu einer weiteren Verschärfung der Lage in der Region führen.



Athiopien erfüllt das von der Regierung erarbeitete Komplexprogramm der Beseitigung der Dürrefolgen. Die ersten Zehntausenden Menschen wurden aus den geschädigten Gebieten organisiert in fruchtbare Provinzen umgesiedelt. Unser Bild: 800 Kilometer lang ist der Weg bis zum neuen Wohnort in der Provinz Illubabor. Foto: APN-TASS

## Zwei Seiten einer Medaille

Es vergeht kaum ein Tag, da die politischen Realitäten der Bundesrepublik Deutschland nicht die alarmierende Tatsache bestätigen würden: Im Lande nehmen die revanchistischen Tendenzen zu, die Unterstützung seitens der herrschenden Kreise Bonn und der reaktionären Propagandisten bekommen. Eines der wütenden Vereinigungen der Unverbesserlichen, die „Landmannschaft Schlesien“, gibt für das Jahr 1985 die Veranstaltung einer Massenzusammenrottung unter dem frechen Motto „40 Jahre Vertreibung — Schlesien bleibt unser“ bekannt und der Bundeskanzler der BRD Helmut Kohl nimmt die Einladung an, auf diesem Treffen zu sprechen. Das zweite deutsche Fernsehen strahlt als „historische Dokumentation“ ein Pasquill über die Außen- und Innenpolitik der UdSSR aus, das von ungeschminkt revanchistischen Parolen nur so strözt, wobei diese antisowjetische Fälschung von Politikern der Bundesregierung und der regierenden Parteien sanktioniert wird, die in der ZDF-Leitung vertreten sind... Die düstere Liste der revanchistischen Aktionen wird immer länger.

Diese Medaille, auf der eingepreßt steht „das deutsche Reich existiert weiterhin in den Grenzen von 1937“ hat jedoch auch noch eine andere Seite. Mehr noch, es darf von der „materiellen Basis“ der revanchistischen Ansprüche in der Bundesrepublik auf Revision der europäischen Grenzen gesprochen werden. Eine solche Grundlage ist die Konzentration und die Machtzunahme des westdeutschen Militär-Industrie-Komplexes.

Es geht die Fusion der zwei führenden Firmen der Rüstungsindustrie der Bundesrepublik — Messerschmitt-Bölkow-Blom (MBB), eines Produzenten von modernen Kampfflugzeugen und Raketen, und Krauss-Maffei, von deren Fließbändern die besten Panzer des Westens vom Typ Leopard laufen — zu Ende. Dem neuen Riesenkonzern werden ferner die Flugzeugbetriebe von Dornier, die Industriegruppe Dill und andere Firmen angehören, die sich mit der Produktion von Kriegstechnik befassen. Ein gewaltiger Stimulus für die Beschleunigung dieser Konzentration der Rüstungsindustrie und Vergrößerung ihrer Kapazitäten war die Entscheidung der Westeuropäischen Union, die letzten Beschränkungen für die Produktion konventioneller Waffen, darunter von Raketen großer Reichweite und strategischen Bomben, aufzuheben, die bisher für die Bundesrepublik galten.

Dies bietet der Bundesrepublik die Möglichkeit, Offensivwaffen zu produzieren, die für die Ausführung von Schlägen im tiefen Hinterland des Gegners geeignet sind, wie dies die aggressive amerikanische Konzeption Airland Battle 2000 vorsieht. Ferner sind damit Voraussetzungen für die Verwandlung der Bundeswehr in eine offensive Schlagkraft der NATO im Rahmen dieser Strategie gegeben.

Die in der Bundesrepublik Deutschland geschaffenen Kapazitäten der Rüstungsindustrie, in der zehrfach eine Million Menschen beschäftigt ist, übertreffen den Bedarf der Bundeswehr beträchtlich. Das ist denn auch der Grund dafür, warum die westdeutschen Waffenfabrikannten den Export ihrer Erzeugnisse nach Kräften forcieren, indem sie die Gesetze umgehen, die diesen Export beschränken.

Der Militär-Industrie-Komplex übt auf die Politik der Bundesregierung immer stärkeren Einfluß aus und drängt das Land immer weiter auf den Weg einer Aufstockung der Rüstungsarsenale und einer bedingungslosen Unterstützung des militaristischen Kurses Washingtons. Die Wechselbeziehungen zwischen diesen militärischen Anstrengungen der Bundesrepublik als des wichtigsten Verbündeten der Vereinigten Staaten in der NATO und den sich im Lande verstärkenden revanchistischen und nationalistischen Tendenzen ist offensichtlich und unbestritten.

Alexej GRIGORJEW, TASS-Kommentator

### In wenigen Zeilen

HANOI. Das nationale UNESCO-Komitee Vietnams hat den Austritt der Reagan-Administration aus der UNESCO verurteilt.

Dieser Schritt der Vereinigten Staaten richtet sich gegen eine angesehene internationale Organisation, die im Interesse der Vertiefung des Verständnisses zwischen den Völkern, im Interesse der Festigung des Friedens und der Zusammenarbeit in der ganzen Welt wirkt, heißt es in einer in Hanoi veröffentlichten Erklärung des Komitees. Die Aktion sei nur ein Teil der Aktivitäten der USA-Imperialisten gegen die Vereinten Nationen. Sie zeuge davon, daß die militantesten Kräfte der Gegenwart, die es auf die Weltherrschaft abgesehen haben, die Politik des Anheizens von Spannungen und der Untergrabung der internationalen Zusammenarbeit fortsetzen.

WASHINGTON. Japans Premierminister Yasuhiro Nakasone ist zu einem offiziellen Besuch in den USA eingetroffen. Er wird mit Präsident Reagan und anderen hochrangigen Vertretern der amerikanischen Administration zusammenkommen.

Mit diesen Gesprächen schließt Washington die intensiven Konsultationen mit den wichtigsten Verbündeten der Vereinigten Staaten über Fragen ab, die mit der Vorbereitung des für den 7.—8. Januar in Genf anberaumten sowjetisch-amerikanischen Treffens zusammenhängen. Nach Einschätzung von Beobachtern stimmen die Positionen Washingtons und Tokios in vielem überein. So unterstützt die japanische Führung, wie jüngst aus Äußerungen Nakasones gegenüber amerikanischen Journalisten hervorging, im Unterschied zu den westeuropäischen Verbündeten, die über die Pläne der vereinigten Staaten zur Militarisierung des Weltraums ernsthaft besorgt sind, das reaganische „Sternenkriegs“-Programm.

LONDON. Der Außenminister des Schattenkabinetts der britischen Labour-Partei, Denis Healey, hat seine erste Besorgnis über die Pläne der USA hinsichtlich des Aufbaus eines globalen Raketenabwehrsystems mit weltraumgestützten Elementen zum Ausdruck gebracht. In einem BBC-Interview erklärte er, das Pentagon wolle keine Verhandlungen über das Verbot von Weltraumwaffen. Es stimme besorgt, daß sowohl die USA-Administration als auch USA-Präsident Reagan noch immer keine konsequente Haltung in der Frage solcher Verhandlungen eingenommen haben.

Denis Healey unterstrich zu gleich, er habe nicht den mindesten Zweifel daran, daß die Sowjetunion „von dem Wunsch erfüllt ist, das Wettrüsten zu beenden, weil sie weiß, daß der Rüstungswettlauf in eine neue und gefährlichere Phase eintritt.“

### Forcierte Gruppierung der Seestreitkräfte

Vier neue Speziallagerschiffe mit schweren Waffen, Kriegstechnik und verschiedener Kriegsausrüstung an Bord, die für Kampffunktionen der amerikanischen Marineinfanteristen im Raum von der Nordflanke des Nordatlantiks bis Afrika bestimmt sind, sollen in den östlichen Teil des Atlantischen Ozeans im Februar—März dieses Jahres entsandt werden.

Wie „Washington Post“, die dies berichtet, schreibt, sollen in den nächsten zwei Jahren in verschiedenen Teilen der Welt insgesamt drei solche Schiffsverbände aufgestellt werden. Fünf Schiffe sind für den Einsatz im Raum von Diego Garcia zur Gewährleistung der Handlungen der interventionistischen „schnellen Eingreiftruppen“ in der Zone des

Indischen Ozeans geplant. Außerdem sollen vier Schiffe im westlichen Pazifik stationiert werden.

Eine forcierte Gruppierung der Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten in verschiedenen Regionen der Welt ist Bestandteil der Pläne für die Führung aggressiver Kriege durch die Vereinigten Staaten.

## Alltägliches aus dem Spielzeugdorf

Das ist ein Dorf wie aus der Spielzeugschachtel. Kleine spitzegebliche Häuschen sind hier in Seiffen, nahe der Grenze der Deutschen Demokratischen Republik zur CSSR gelegen, an die Hänge des Erzgebirges gestellt. Dazwischen hier und da ein kleiner Bach und sanftanstiegende Wiesen. Wenn hier eine dicke Schneedecke liegt, leuchtet es aus jedem Fenster. Da stehen sie, die in aller Welt bekannten Seiffener Figuren, die gedrechselten Bergleute und Engel. In jeder Hand eine brennende Kerze, die großmäuligen Nußknacker, die bunten Reiter auf ihrem Holzpferd.

### Spielzeugmacher in Familie

Eine Idylle? Ein bißchen schon. Natürlich geht es in diesem 3600 Seelen zählenden weitausgedehnten Dorf auch zu, wie andersorts. Da wird fleißig gearbeitet, und da wird abends in der Kneipe ein ganz unweihnachtlicher Skat gespielt. Nur ist die Atmosphäre in den über 100 privaten Handwerksbetrieben, der Handwerkerproduktionsgenossenschaft „Seiffener Volkskunst“ und einigen kleinen volkseigenen Betrieben im Ort, die allesamt die in mehr als 30 Ländern bekannten Seiffener Figuren drechseln, eben anders als in einer Schmiede. Eine romantische Ecke im Herzen wird angesprochen, wenn man eines der Häuschen betritt und am Fenster der niedrigen Stube eine kompakte rotlackierte Holzreiter aufgezogen ist und die Hauskatze daneben ihr Nachmittagsschlafchen hält. Der zweite Blick sieht, daß hier fleißig gearbeitet wird. Drei Frauen sind es, die emsig gedrechselte Leiber, Arme und Beine verleimen und mit sicherer Hand die Farbe auftragen.

„Leimen und Bemalen ist von jeher Sache der Frauen“, verrät mir Günther Leichsenring, renommierter Seiffener Spielzeugmacher und „Chef“ eines 5-Personen-Betriebes. Frau Schneider, die den Soldaten gerade die schwarzen Helme pinselt, ist die einzige davon, die nicht zur Familie zählt. Die anderen flinken Hände gehören Ehefrau Käthe, Tochter Gitte, die sich gerade ansieht, ihren Meisterbrief zu erwerben, und dem 80jährigen

Senlorchef Erich Leichsenring. Solche Familienbetriebe sind hier typisch.

### Handwerksarbeit ist gefragt

Erich Leichsenring hat diese Zeit miterlebt. Er war zu Ende der 20er Jahre wie zwei Drittel der Seiffener ohne Arbeit. Er sah den Niedergang der Spielzeugherstellung in der faschistischen Zeit. Von manchen wurde er belächelt, als er nach 1945, nach der Befreiung vom Faschismus, als erster wieder weihnachtliche Figuren fertigte, obwohl hölzerne Kochlöffel in der Zeit des schweren Neubeginns vielleicht mehr Einnahmen gebracht hätten. Er hatte jedenfalls den Trend in eine spielzeugfreundliche Zeit hinein verstanden. Die deutschen Antifaschisten, die nun die Macht im Lande übernah-

men, kümmerten sich um die Sicherung des Friedens ebenso wie um das Gedeihen der Spielzeugmacher. Ems ist ohne das andere nicht denkbar.

Heute freut er sich darüber, wie begehrt Seiffener Spielzeug im In- und Ausland ist. Seiffen ist ein wohlhabender Ort geworden. Man sieht es unter anderem an den schmucken Häusern, von denen viele wie das Leichsenringsche neueren Datums sind.

### Nachwuchs wird gefördert

Handwerk hat auch in Seiffen goldenen Boden, bestätigt mir der Obermeister der Drechsler und Spielzeugmacher, Kurt Schalling. „Wir können ohne Sorgen arbeiten, haben unsere Festpreise und keine Angst vor dem Morgen.“ In der Qualität habe man außerdem gegenüber dem industriell gefertigten Spiel-

zeug immer noch die Nase vorn. Es sei in der DDR lohnend, einen Handwerksbetrieb zu führen. „Die Geschäfte gehen gut.“

Er kann mit Fakten aufwarten: 1947 haben die Seiffener Handwerker für 250 000 Mark Waren hergestellt. Heute sind es rund neun Millionen Mark. 150 000 Räuchermandarinen, 70 000 Pyramiden und 5 000 Nußknacker verlassen jährlich die Familienbetriebe.

### Die Kunst des Reifendrehens

Auch ein Dutzend Handwerker, die noch das Reifendrehen beherrschen, gibt es in Seiffen. Und das ist ein Verdienst der Handwerkerproduktionsgenossenschaft (PGH) „Seiffener Volkskunst“. Die hohe Schule der Drechselkunst, aus einer Baumscheibe nach Augenmaß das Profil von Tieren herauszuarbei-

ten, ist auf der Welt einmalig. Die 1958 gegründete Genossenschaft ist der einzige Betrieb auf der Welt, der wieder Reifendrehen ausbildet. „Als wir damit angefangen haben, gab es noch sechs oder sieben Leute, die diese Kunst verstanden, und die waren zwischen 80 und 90 Jahre alt“, erinnert sich Walter Wenzel, Gründungsmittglied der Genossenschaft und seit 25 Jahren deren Vorsitzender. Drei kleine Handwerksbetriebe mit 13 Beschäftigten haben damals begonnen, gemeinsam zu arbeiten. Heute zählt die PGH 78 Mitglieder. In einer großen Baracke, in der man angefangen hat, ist heute die Schauwerkstatt der Genossenschaft eingerichtet.

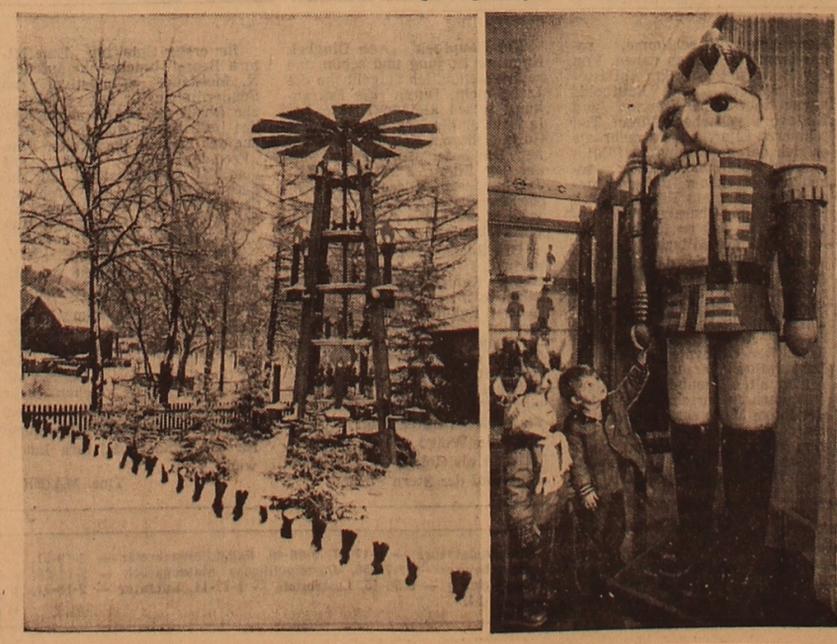
### Jede Figur hat ihr eigenes Gesicht

Neben den Nußknackern entstehen vor allem Räuchermandarinen, Pyramiden, Reifendrehzeugnisse, Spanbäumchen, eben die typischen Seiffener Erzeugnisse. „Wir setzen zwar auch in vorbereitenden Arbeiten moderne Maschinen ein, aber die eigentliche Herstellung geschieht in Handarbeit“, sagt Walter Wenzel. Und er fügt hinzu: „Bei uns hat jede Figur ihr eigenes Gesicht.“ Viele davon hat er selbst entworfen. Er hat ein externes Studium der angewandten Kunst absolviert.

Alle 78 Beschäftigten der PGH sind gleichberechtigte Mitglieder der Genossenschaft. „Vergütet wird nach der Leistung, und am Jahresende erhalten alle einen Anteil am Gewinn.“ Walter Wenzel ist stolz auf den Titel „Anerkannte Genossenschaft des Kunsthandwerks“, den der Betrieb vom Staat erhielt. Er liebt Seiffen, das sich so prächtig herausgemacht hat.

Unsere Bilder: In der Weihnachtszeit dreht sich im Ort die meterhohe Pyramide mit den traditionellen Seiffener Figuren — den Bergleuten, der heiligen Familie, Förster und Schäfer. Seit jeher ist die Spielzeugherstellung hier mit dem Weihnachtsfest verbunden. Eine der bekanntesten Seiffener Figuren ist der Nußknacker, von dessen Gattung ein überdimensionales Exemplar im Spielzeugmuseum zu bewundern ist. In handlicher Ausführung werden sie vor allem in der Handwerkerproduktionsgenossenschaft zu Hunderttausenden produziert.

Wiltried TIEDING (Panorama DDR)



### Weltraumprogramm Reagans kritisiert

Auf einer Pressekonferenz in Kalifornien hat der Sprecher des Weißen Hauses negativ auf die Frage geantwortet, ob Präsident Reagan seine Haltung hinsichtlich des Weltraums, das er „Initiative auf dem Gebiet der strategischen Verteidigung“ nennt, revidiert hat. Die Administration denkt nicht daran, ihre Haltung zu revidieren“, erwiderte er.

Die sogenannte „Initiative auf dem Gebiet der strategischen Verteidigung“ ist im Grunde darauf gerichtet, „den ganzen Prozeß der Rüstungskontrolle als Folge der Annullierung des Vertrages über eine Begrenzung der Raketenabwehrsysteme, einer neuen Runde des Wettrüstens bei Offensivwaffen und der Ausdehnung des Wettrüstens auf den Weltraum zum Entgleisen zu bringen“. Diese Schlussfolgerung ist in einem in New York erschienenen Buch „Sternenkriege — Ein Trugschluß“ („Fallacy of Star Wars“) enthalten, das eine Gruppe von Experten verfaßt hat, die der maßgeblichen Organisation amerikanischer Wissenschaftler angehören, die über die Gefahr eines Kernwaffenkrieges besorgt sind (Union of Concerned Scientists).

Die Buchautoren, zu denen die ehemaligen Mitglieder des wissenschaftlichen Konsultativkomitees bei dem Präsidenten der USA gehören — Richard Garvin, der Nobelpreisträger Hans Bethe, die namhaften Experten auf dem Gebiet der Kernphysik Kurt Gottfried und Henry Kendall, Prof. für Astronomie und Weltraumforschung Carl Sagan, Admiral A. D. Noel Gayler — unterstreichen, daß die von der Administration Reagan geplante Raketenabwehr unvereinbar mit dem Vertrag über eine Begrenzung der Raketenabwehrsysteme von 1972 ist. Die Realisierung der Reaganschen Pläne der „Sternenkriege“, konstatierten die Buchverfasser, wird „ein Ende des ABM-Vertrages bedeuten. Als Ergebnis wird sich die Lage in der Welt noch mehr zuspitzen und die Gefahr eines Kernwaffenkrieges erhöhen“.

In dem Buch wird insbesondere unterstrichen, daß es Washington nicht gelingen wird, das Programm der „Sternenkriege“ als Druckmittel gegen die Sowjetunion zu benutzen. „Man muß sich dessen bewußt sein, daß die Sowjetunion nicht engeren Zusammenhang nicht eingehen wird, der zwischen dem Raketenabwehrsystem mit weltraumgestützten Elementen und dem früher von der Administration Reagan gemachten Akzept auf einen Kernwaffenkrieg besteht.“

Die Autoren stellen fest, daß es eine einfache und klare Alternative zum erschreckenden Szenario der „Sternenkriege“ gibt. Das ist „ein Abkommen mit der Sowjetunion über das Verbot der Weltraumwaffen“. Die Sowjetunion, bemerkten sie, hat in der Organisation der Vereinten Nationen den Entwurf eines entsprechenden Vertrages unterbreitet, die Administration Reagan hat jedoch sogleich diese Initiative in den Wind geschlagen. Es wird konstatiert, daß in Kreisen amerikanischer Wissenschaftler Stimmungen zugunsten der Verhandlungen und eines Verbots der Militarisierung des Weltraums wachsen.

Davon zeugen die Unterschriften, die viele namhafte Wissenschaftler unter die Forderung nach diesem Verbot gesetzt haben.

In dem Buch wird gesagt, daß die „Initiative auf dem Gebiet der strategischen Verteidigung“ bei den Westeuropäern besondere Besorgnis hervorruft.

### Forderung der USA-Gewerkschaft

Die vereinigte Gewerkschaft der USA-Industriegewerkschaft hat eine sorgfältige Untersuchung der Umstände einer Grubenkatastrophe im Bundesstaat Utah verlangt. Dort waren infolge eines Feuerbrands in der Grube 27 Menschen ums Leben gekommen. Wie der Präsident der örtlichen Abteilung der IG Bergbau Michael Dalpas erklärte, sind allein drei Wochen vor der Katastrophe in der Grube 26 massive Verstöße gegen die Arbeitschutzbestimmungen ermittelt worden.

Briefe an die Freundschaft

Frieden will erkämpft sein

Diesmal war es die Seite „Der Leser greift zur Feder“, die mich veranlaßt hatte, an die Zeitung zu schreiben. Tief bewegt haben mich die zwei Beiträge zum Thema Frieden, und zwar „Wir sind ein Vorbild für unsere Kinder“ von Lydia Schoch und „Ein Mutterherz kommt nie außer Dienst“ von Alex Rembes.



Verdienten Ruhm genießen die Laien-kunstkollektive des Zentralen Kulturhauses von Ost-Kamagorsk. An sieben davon wurde der Titel „Volkskünstlerkollektiv“ verliehen. Sehr populär bei den Einwohnern und Gästen der Gebietshauptstadt sind die Bühnenaufführungen des Dramentheaters „Parus“, die Darbie-



Mädchen und Jungen haben hier in dieser Zeit hübsch tanzen gelernt. Unsere Bilder: Proben des Orchesters russischer Volksinstrumente; Darbietungen des Ensembles „Altajskije Sor“.

Kulturmosaik

„Debüt der Jungen“ heißt die Unionsanrechtskonzerte, in deren Rahmen die angehenden Künstler ihre ersten Konzerte geben. Unlängst konnten sich die Musikfreunde von Leningorsk, Gebiet Ostkasachstan, mit der Vortragskunst des jungen Pianisten J. Kruschewski aus Moskau bekannt machen.

An den Friedensfonds überwiesen

Die Kulturschaffenden des Gebiets Zelinograd beteiligen sich aktiv an der Tätigkeit des Sowjetischen Friedensfonds. Die Laienkünstler des Kulturpalastes der Neuländerschleifer, die Schauspieler des Maxim-Gorki-Theaters, die Mitarbeiter des Zelinograder Heimatmuseums, die Kulturabteilungen der Rayons Alexejewka, Selety, Balkaschino und Wischnjowka veranstalten Konzerte und Vortragsreihen, Festivals und Erholungsabende zugunsten des Friedensfonds.

Buchhandlung eröffnet

Etwa 200 Quadratmeter nützliche Fläche hat die neue Buchhandlung in der Siedlung Fjodorowka, Gebiet Kustanai, die kurz vor der Jahreswende eröffnet wurde. Sonderstände sind den verschiedensten Wissensbereichen und Seiten des gesellschaftlichen Lebens gewidmet. Die Aufmerksamkeit der Käufer wird auf den Stand gerichtet, wo Bücher und Broschüren über den Aufbau des Sowjetstaates, über die Grundrechte der sowjetischen Menschen und die bevorstehenden Wahlen in den Obersten Sowjet der Republik und die örtlichen Sowjets ausgestellt sind.

«Ähregold» auf der Reise

Vom 3. bis 10. Januar wird das deutsche Gesangs- und Tanzensemble „Ähregold“ aus dem Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“, Gebiet Pawlodar, eine Gastspielreise durch die Gebiete Karaganda und Zelinograd machen. Die Laienkünstler des mit dem Orden „Ehrenzeichen“ ausgezeichneten Kolchos sind in der ganzen Republik gut bekannt.

Rayon Zelinograd, sowie in der Neuländmetropole auftreten. Vom 8. bis zum 10. Januar wird „Ähregold“ in Temirtau und Karaganda gemeinsam mit den Schauspielern des Deutschen Theaters drei Konzerte geben.

Das Programm enthält neben deutschen Volksliedern und Tänzen auch eine ganze Reihe von Liedern zeitgenössischer Dichter und Komponisten.

Infolge der schöpferischen Zusammenarbeit des Komponisten und künstlerischen Leiters des Ensembles, Verdienten Kultur-

Jakob FISCHER

Marla MALSAM

Altalregion

Jede Arbeit ist wichtig

Die Viehzüchter des Sowchos „Put Iljitscha“, Rayon Sowjetki, schlossen das vergangene Jahr mit einer positiven Bilanz ab. Während sie den Jahresplan der Milchproduktion mit zwei Monaten Vorsprung erfüllten, gelang es ihnen, zugleich auch die Planaufträge der Fleischlieferung an den Staat zu überbieten. Zur Zeit arbeiten sie bereits für März dieses Jahres. Einen gewichtigen Beitrag leisteten dazu die Viehzüchterbrigaden der ersten Sowchosabteilung.

Wie werden Sie bedient?

Einkäufe auf dem Lande besorgen?

Große Wandlungen vollziehen sich auf dem Lande nach dem Plenum des ZK der KPdSU, welches das Lebensmittelprogramm des Landes angenommen hat. Die Wirtschaftslage der Agrarbetriebe verbessert sich, die Siedlungen bekommen Neubauten, alle produzierenden Zweige des Dorfes gehen sicher zur Intensivierung über. Zugleich wächst auch die Kaufkraft der Dorfbewohner. Immer aktueller wird daher in den letzten Jahren die Frage der besseren Tätigkeit der Konsumgenossenschaften. Darüber, wie die Beschlüsse der Partei erfüllt werden, erzählt auf Bitte unseres Korrespondenten Johann MOOR, Vorsitzender des Rayonkonsumgenossenschaftsverbands Semiosjornoje im Gebiet Kustanai, ein Veteran des sowjetischen Handels auf dem Lande Irene KÖSTER.

frisches Brot, sondern auch allerlei Back- und Teigwaren.

Auf dem Lande lebt man zur Zeit in Wohlstand. Nehmen wir z. B. solche Kennziffer: Der durchschnittliche Jahresverdienst eines jeden Sowchosarbeiters macht bereits mehr als 2 100 Rubel aus. Freilich widerspiegelt diese Kennziffer noch nicht vollständig das ganze Bild der materiellen Lage, denn jeder Mensch und jede Familie erhalten sehr viel Lebensgüter aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds. Auch die individuellen Nebenwirtschaften, die sich zur Zeit gut entwickeln und vom Staat mit allen möglichen Mitteln gefördert werden, sind ein großes Plus. Vollkommen gesetzmäßig ist es auch, daß die Menschen sich nicht allein auf die materiellen Güter beschränken, sie empfinden ein großes Bedürfnis nach geistigen Gütern.

solche Tatsache: Der Jahresgewinn des Rayonkonsumgenossenschaftsverbands beläuft sich auf 900 000 bis 1 000 000 Rubel.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Konsumgenossenschaftler ist ihre Beteiligung an der Realisierung des Lebensmittelprogramms. Diese Aufgaben werden durch die Erweiterung des Warenbestandes in unseren Betrieben, durch Fischfang und -räuchern, durch die Produktion von Wurst und geräuchertem Fleisch, durch die Erweiterung der Erfassungen und Aufkäufe aller Arten landwirtschaftlicher Produkte sowie durch die Organisation der Aufzucht und Mast von Rindern und Schweinen gelöst. Übrigens erfüllen wir unseren Umsatzplan aus Erfassung und Aufkauf zu 115 und mehr Prozent.

neues aus wissenschaft und technik

Lasersystem kontrolliert Luftreinheit

Ein System von Laserkontrollstellen, die die Luftreinheit in Moskau überwachen können, haben jetzt Wissenschaftler des Moskauer Instituts für angewandte Geophysik entwickelt. Die erste Laserstation für die Luftreinheit überwacht ein umfangreiches Territorium des alten Stadtteils Moskau, Sokolniki, mit seinen alten Wohnvierteln, seinem großen Heizkraftwerk und seinem Straßennetz. Dem Wirkungsprinzip dieses Kontrollsystems liegt die Helligkeit des ausstrahlten und des reflektierten Laserstrahls zugrunde. Die Differenz zwischen diesen beiden Helligkeiten gibt den Aufschluß über die Luftverschmutzung.

Prototyp leistungsstarker Reaktoren

Experten meinen, daß derartige Reaktoren die potentielle Rohstoffbasis der Kernenergiewirtschaft auf das 100fache erweitern werden; Schließlich entsteht in ihnen mehr spaltbare Substanz, als verbraucht wird. Ein weiterer wichtiger Vorzug der schnellen Brüter ist, daß in ihnen Erze mit einem überaus niedrigen Urangehalt verwendet werden können. Sogar gewöhnlicher Granit kann ohne weiteres als Brennstoff für diese Reaktoren in Betracht kommen, weil auch daraus Uran gewonnen wird.

Neue Filme

Der dornige Weg zu sich selbst

Wie soll ein junger Millionär handeln, wenn er im festgenommenen Verbrecher seinen Klassenkameraden erkennt? Wahrscheinlich, doch wie in allen anderen Fällen: er soll dem Menschen Anteilnahme entgegenbringen und ihm helfen. Der unerfahrene und daher oft naive Millionär Eljar (Ulugbek Kamalow) aus dem neuen unbesetzten Film „Unser Enkel ist bei der Miliz“ der Regisseurin Kamar Kamalowa ist kein gleichgültiger Mensch; seinen ehemaligen Klassenkameraden Pulatow (Sejdulla Moldachanow) versucht er zu überzeugen, daß es mehr gute als schlechte Menschen gebe. Auch einen betrunkenen Raufbold, für den seine schwangere Frau bittet, läßt er frei. Der junge Millionär erkennt in Pulatow nicht den Mörder, der, um ein schweres Verbrechen zu vertuschen, einen kleinen Diebstahl vertuscht. Eljar ist es gewohnt, den Menschen aufs Wort zu glauben. Es stellt sich aber sehr bald heraus, daß seine edlen

Handlungen oft schlimme, sogar tragische Folgen haben. Von der Hand des von ihm entlassenen Säufers und Raufbolds kommt sein bester Freund und Kollege ums Leben. Dieser Tod schmerzt Eljar, um so mehr als er sich daran mitschuldig fühlt. Aber trotz seiner Fehler, sehen die Zuschauer, daß der junge Millionär ein Pflichtmensch ist, und diese Charakterzüge zeugen davon, daß er in der Miliz kein zufälliger Mitarbeiter ist.

Die Grobheiten, die ihn erzeugen haben, bringen für seine Berufswahl kein Verständnis auf. Sie sind der Meinung, daß ihr Enkel mit Hochschulbildung eine bessere Arbeitstätte verdient habe. Der Grobwater (Ramsey Dshabralow) versucht, ihm durch seinen alten Freund ein ruhiges Plätzchen zu verschaffen, aber der junge Mann setzt seinen Willen durch. Er durchläuft viele bittere Stunden und überzeugt sich davon, daß er die Berufswahl doch richtig getroffen hat.

Der Hauptheld von Ulugbek Kamalow ist jung und schön, und selbstverständlich umgeht ihn die Liebe nicht. Durch die Erkrankung seiner kleinen Nichte Lola lernt er die Krankenschwester Gulja (Dilorom Kambarowa) kennen. Die Zuschauer kennen sie aus dem Film „Piraten des XX. Jahrhunderts“. Diese junge, ernste Frau gewinnt sein Herz. Aber auch in der Liebe muß Eljar sich durchkämpfen.

Ihr erster Spielfilm „Eine bittere Beere“ brachte ihr auf dem X. Moskauer Filmfestival das Sonderdiplom für das erfolgreiche Debüt als Regisseur und für das tiefe Eindringen in die Psyche des Kindes. Ihr zweiter Film „Fremdes Glück“ wurde auf dem XII. Unionsfestival für die gute Darstellung der Probleme des modernen Dorfes ausgezeichnet. Auch ihr weiterer Film „Kommt du morgen heraus?“ wurde von der Jury des XIV. Unionsfestivals als eine erhebliche Regieleistung anerkannt.

Chemischen Instituts der Baschkirischen Außenstelle der AdW der UdSSR

Die Wissenschaftler des Chemischen Instituts der Baschkirischen Außenstelle der AdW der UdSSR haben beim Zusammenwirken mit ihren Kollegen aus dem Moskauer Institut für organische Chemie der AdW der UdSSR das hocheffektive Präparat Permetrin zur Bekämpfung der Kartoffelkäfer, der Baumwollwelle und anderer Schädlinge der Kulturpflanzen geschaffen.



Die Laborantin J. Salykowa, die wissenschaftlichen Mitarbeiter, Kandidaten der biologischen Wissenschaften N. Idrisowa und G. Benkowskaja im Feldlabor bei der Arbeit. Foto: TASS

Modifizierung der TU-154 gebaut

Um 2 000 Kilometer wird die Flugweite der modifizierten Tu-154-Maschine bei gleichbleibender Belastung und Geschwindigkeit steigen. Die modifizierte Variante, die die Bezeichnung Tu-154m bekommen hat, wird im Flugzeugwerk Kuibyschew an der Wolga gebaut. Dank einer vervollkommenen Aerodynamik und neuen sparsamen Triebwerken konnte der Treibstoffverbrauch um 20 Prozent herabgesetzt werden. Noch moderner wurde die Innenausstattung des klimatisierten Passagiersalons. Die Maschine hat wie auch die Tu-154 164 Sitze. Die ersten zwei Tu-154m-Maschinen sind von einer Staatlichen Kommission bereits übernommen worden und werden demnächst auf den Routen zwischen Moskau und der Krim eingesetzt. In der Perspektive werden sie fast die Hälfte aller Passagierbeförderungen auf dem Luftwege in der UdSSR übernehmen und auch ins Ausland fliegen.

Redaktionskollegium